

Lebensqualität erarbeiten

Kreisspitalstiftung An der neuen Tagesklinik im Illertisser Krankenhaus werden Menschen mit chronischen Schmerzen behandelt. Sie lernen dort, mit ihrem Leiden besser umzugehen. *Von Bianca Frieß*

Hans Steiner spürt ein Brennen in seinen Händen und Füßen – immer, egal was er tut. Manchmal ist es weniger stark, manchmal kaum auszuhalten. „Das kommt von innen“, sagt er. Der 77-jährige Ulmer leidet an Polyneuropathie, eine Erkrankung des Nervensystems. Ganz weggehen wird der Schmerz wohl nie mehr. Inzwischen kann Steiner aber besser damit umgehen. Er wurde als einer der ersten Patienten an der neuen Schmerztagessklinik im Illertisser Krankenhaus behandelt. „Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt er. Seit Jahresanfang ist die neue Abteilung der Kreisspitalstiftung geöffnet, nun wurde sie offiziell eingeweiht.

Die Therapie ist für Menschen gedacht, die unter immer wiederkehrenden und andauernden Schmerzen leiden – durch ganz unterschiedliche Erkrankungen. Viele haben chronische Rückenschmerzen, manche Kopfschmerzen. Sie kommen vier Wochen am Stück morgens in die Klinik, werden in Gruppen behandelt und fahren nachmittags wieder nach Hause. Die Therapie ist dabei „multimodal“ ausgerichtet, erklärt Oberarzt und Schmerztherapeut Dr. Gerhard Hege-Scheuing: „Es gibt verschiedene Behandlungsformen zur gleichen Zeit.“ Dabei kommen Ergo- und Physiotherapeuten ebenso zum Einsatz wie Psychologen. „Das Ziel ist, dass die Patienten möglichst viel eigene Kompetenz vermittelt bekommen, um mit ihren Schmerzen umzugehen“, sagt Hege-Scheuing. Sie sollen sich so viel Lebensqualität wie möglich erarbeiten.



Eine große Rolle bei der Schmerztherapie spielt Bewegung – etwa mit Gymnastikbällen. Hans Steiner (rechts) hat auch jeden Tag 20 Minuten auf dem Trimmrad trainiert.

Foto: Lars Schwerdtfeger

Die Behandlung erfolgt nach einem festgelegten Wochenplan. Los geht es mit einer Morgenrunde. An manchen Tagen steht dann

etwa Ausdauertraining auf dem Programm, vor der Mittagspause eine Schmerzbewältigungstherapie. Dabei lernen die Patienten,

sich abzulenken. „Man verschiebt den Fokus, konzentriert sich auf bestimmte Körperregionen oder auf positive Gedanken“, sagt

Zehn Mitarbeiter betreuen die Patienten

Anmeldung Auf der Homepage der Illertalklinik gibt es ein Anmeldeformular für die neue Schmerztagessklinik. Patienten können dort online ihre persönlichen Daten eintragen und Fragen zu ihren Schmerzen und ihrer Krankengeschichte beantworten.

Untersuchung Dann gibt es ein „Assessment“, eine Eingangsuntersuchung. Dabei werden auch Vorbefunde genau geprüft, die meisten Patienten haben eine lange Vorgeschichte. „Am Ende steht die Entscheidung: Hopp oder Top“, sagt Dr. Gerhard Hege-Scheuing.

Ausschlaggebend sei auch die Motivation des Patienten. „Das Programm ist eine Herausforderung.“ Kosten übernimmt die Krankenkasse, eine Zuzahlung muss man nicht leisten. Frühestens sechs Monate nach der Therapie gibt es einen Nachsorge-Termin.

Team Rund zehn Mitarbeiter betreuen die Patienten – viele davon arbeiten in Teilzeit oder anteilig für die Schmerztagessklinik. Dazu gehören zwei Ärzte, drei psychologische Kräfte, zwei Krankenschwestern, Ergo- und Physiotherapeuten.

Oberarzt Dr. Alexander Dinsse-Lambracht. Wichtig ist auch der Austausch in der Gruppe. „Man ist froh, wenn man mit anderen reden kann, denen es genauso geht“, sagt Steiner.

Es werden acht Patienten gemeinsam behandelt, pro Jahr können rund 100 Menschen therapiert werden. Sie fahren aus einem Umkreis von etwa 30 Kilometern in die Klinik. „Unser Versorgungsschwerpunkt ist im Landkreis Neu-Ulm und in der Region Ulm“, sagt Hege-Scheuing. In Ottobeuren, Kempten, Augsburg und Nördlingen gebe es ähnliche Einrichtungen, Baden-Württemberg verfolge dagegen ein vollstationäres Konzept.

Wieso die Kreisspitalstiftung die Schmerzlinik gerade in Illertissen eingerichtet hat? Die Klinikleitung möchte das Krankenhaus besonders auf „konservative Fächer“ ausrichten, sagt Stiftungsdirektor Marc Engelhard: „Ab Herbst wird hier nicht mehr operiert.“ Außerdem gibt es in Illertissen sowieso schon eine große Ergo- und Physiotherapie-Abteilung. Was genau der Betrieb der Tagesklinik kostet, will Engelhard nicht verraten. Nur so viel: „Die Einnahmen sind deckungsgleich mit den Ausgaben.“

Nach vier Wochen Therapie geht Patient Hans Steiner heute nach Hause. Im Gepäck hat er die Telefonnummern von anderen Patienten, mit denen er in Kontakt bleiben will. Soweit es körperlich geht, möchte er weiterhin Sport machen, oft spazieren gehen. Eines ist ihm aber besonders wichtig, sagt er: „Ich weiß jetzt, wie ich mit meinem Schmerz besser umgehen kann.“